

Presbyter und einen Diakon vorzufordern, die ihm folgendes Schreiben einhändigen sollten:

Es ist dir nicht unbekannt, was für Strafen die Kirchengesetze wider die Ungehorsamen, die sich nicht zur Verantwortung stellen wollen, verhängt haben. Stürze dich nicht selbst in dieselbigen, und erscheine doch übermorgen, nämlich den 17. Novembr.

Vierte Verhandlung.

Den 16ten November. Es erschienen ein Archimandrit Abraham, und drey Mönche aus dem Kloster des Eutyches. Sie bezeugten, Eutyches schicke sie ab, er sey krank, und habe die ganze Nacht schlaflos und mit Seufzen zugebracht; Abraham selbst sey diese Nacht über bey ihm gewesen. Flavian erklärte in dem Namen der Synode, daß man gern zuwarten wolle, bis er wieder geneset. Als aber Abraham um Erlaubniß bat, sonst noch einiges, das ihm Eutyches aufgetragen habe, der Synode zu eröffnen: so weigerte sich der Erzbischof es anzuhören. „Wenn einer angeklagt sey, sagte er, könne kein anderer für ihn reden; man gestatte ihm gern so lange Zeit, bis es besser mit ihm werde; man sey nicht lieblos gegen ihn gesinnt; er solle zu ihnen als zu Vätern und als zu Brüdern kommen; er habe bey den Nestorianischen Unruhen ausgehen können, und könne es also jetzt auch thun; es seyen viele geärgert worden; das solle er wieder gut machen, seine Irrthümer verwerfen, und der Synode versprechen, daß er sich in Zukunft an die Erklärungs

Klärungen der Väter halten wolle; man werde willig seyn, ihm Verzeihung wiederfahren zu lassen“ — —
Er sagte noch besonders zu Abraham, der Ankläger sey hitzig, seine Sache zu betreiben; er habe ihn im Anfang erinnert, abzustehen; aber er habe Nichts ausgerichtet; seine Absicht sey nicht, sie (die Klöster und Mönche) zu zerstreuen, sondern zu sammeln.

Fünfte Verhandlung.

Den 17ten November. Man vernahm die Presbyter und den Diakon, durch welche man den Eutyches das drittemal vorgefordert hatte. Sie sagten, Eutyches habe ihnen bezeugt, er habe den Archimandriten Abraham in der Absicht an die Synode geschickt, daß er in seinem Namen sich zu allen Aussprüchen der Väter zu Nicäa und zu Ephesus und des Bischofs Cyrills bekennen sollte. So gleich fiel Eusebius ein: „meine Anklage bezieht sich nicht auf die Zukunft, sondern auf das Vergangene. Wenn er sich nun aus Noth erklärt, daß er die wahre Glaubenslehre unterschreiben wolle, soll ich deswegen unterliegen? Wenn man die Räuber, die im Gefängnisse liegen, ermahnt, nicht mehr zu rauben, so werden das alle versprechen. Flavian versicherte ihn, man werde deswegen nicht von ihm begehren von seiner Klage abzustehen. Die Abgeordneten setzten noch hinzu, Eutyches habe auf ihr dringendes Ermahnen, sich zu stellen, gesagt, er bitte nur, man möchte ihm diese Woche noch Frist geben, in der folgenden wolle er erscheinen.